

Was macht das Curriculum der Ur- und Frühgeschichte zukunftsfähig? Eine studentische Bestandsaufnahme und Perspektive

Jonathan Schmidt, Thomas Sickel & Johannes Reller

Zusammenfassung – Der Dachverband Archäologischer Studierendenvertretungen (DASV e.V.) initiierte diese umfassende Befragung 186 UFG-Studierender von 16 verschiedenen Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Ergebnisse zeigen, ungefähr die Hälfte der Befragten ist mit ihrem Curriculum zufrieden, wobei für Studierende eine gute Vorbereitung auf die Arbeitswelt, hohe didaktische Qualität und die Ermöglichung der Regelstudienzeit durch das Curriculum (und dessen Umsetzung) besonders wichtig sind. Studierende wünschen sich die ausführlichere Behandlung eines breiten Themenspektrums, das zu umfassend für eine gesamtseinheitliche Integration ins Curriculum ist. Viele Studierende belegen deshalb aus Eigeninteresse mehr Veranstaltungen als vorgesehen und schließen ihr Studium nicht in Regelstudienzeit ab. Als Lösung wird neben einem sinnvollen Pflichtcurriculum das Angebot von freien Modulen mit der Ausrichtung auf Kompetenzen gefordert. Insgesamt liefert die Studie wichtige Erkenntnisse über studentische Perspektiven zum UFG-Curriculum und bietet sinnvolle Anregungen zur Verbesserung des Studiums. Außerdem können die Ergebnisse als fundierte Grundlage für weitere Diskussionen und Reformen dienen.

Schlagworte – Archäologie; UFG; Universität; Studium; Curriculum; Umfrage; DASV; Zufriedenheit; Kompetenzen

Title – What makes the curriculum of prehistory and protohistory sustainable? A Student Survey and Perspective

Abstract – The Dachverband Archäologischer Studierendenvertretungen (DASV e.V.) initiated this comprehensive survey of 186 prehistoric archaeology students from 16 different universities in Germany, Austria and Switzerland. The results show that about half of the respondents are satisfied with their curriculum, with good preparation for the working world, high didactic quality and the ability of the curriculum (or its implementation) to meet the standard period of study, being particularly important for students. Students would like to deal in more detail with a broad range of topics, which is too comprehensive for an overall integration into the curriculum. Many students therefore take more courses than planned out of self-interest and do not complete their studies in the standard period of study. As a solution, in addition to a meaningful compulsory curriculum, the offer of free modules with a focus on competences is called for. Overall, the study provides important insights into student perspectives on the prehistoric archaeology curriculum and offers meaningful suggestions for improving the programme. In addition, the results can serve as a sound basis for further discussions and reforms.

Key words – archaeology; Pre- and Protohistory; university; studies; curriculum; survey; DASV; satisfaction; competences

Einleitung

Der Dachverband Archäologischer Studierendenvertretungen e.V. (DASV e.V.) vertritt 53 Fachschaftsvertretungen von Studiengängen mit archäologischem Schwerpunkt an über 30 Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz (DACH); 26 dieser Fachschaften vertreten Studierende der Ur- und Frühgeschichte (UFG).¹ Bei Themen, die Studierende betreffen, wie dem Curriculum, sieht sich der DASV e.V. in der Verantwortung, die studentische Perspektive aktiv in den Diskurs einzubringen. Deshalb wurden die Autoren anlässlich der DGUF-Jahrestagung „Archäologischer Bildungskanon – wie gelingt ein zukunftsfähiges Kern-Curriculum UFG?“ durch den Vorstand des DASV e.V. beauftragt, eine Studierendenbefragung zum UFG-Studium und -Curriculum durchzuführen. Bei dieser handelt es sich um die bisher umfassendste über-universitäre Studie unter UFG-Studierenden im DACH-Raum.

Formulierte Forderungen an das Curriculum stammen aus dem Umfeld der Universitäten, der privatwirtschaftlichen Archäologie und aus Museen (vgl. DGUF, 2023); eine Teilnahme von Denkmalbehörden und Forschungsinstituten an den Diskussionen ist wünschenswert. Von der Arbeitgeberseite wird eine bestmögliche Vorbereitung von Studierenden und Absolventinnen² auf die jeweilige Arbeitsrealität gewünscht. Für die Universitäten muss zudem das Curriculum umsetzbar sein und zu möglichst vielen Einschreibungs- und Abschlusszahlen führen. Im Gegensatz dazu haben Studierende als wichtige interne Stakeholderinnen und zukünftige Beschäftigte ein Interesse an einer bestmöglichen akademischen Ausbildung (s. LORENZEN, 2007, 372-373) unter Berücksichtigung studentischer Lebensrealitäten. Als externe Stakeholderinnen lassen sich die Landes- und Bundesregierungen sowie die Gesellschaft identifizieren, die Interesse an gut ausgebildeten und verantwortungsvollen Archäologinnen haben. Diese sehr unterschiedlichen und

regelmäßig gegenläufigen Erwartungen spiegeln sich in den existierenden UFG-Curricula wider (s. GUTSMIEDL-SCHÜMANN, in Vorb.).

Ziel der Umfrage war eine Bestands- und Stimmungsaufnahme aus der studentischen Perspektive auf das jeweilige UFG-Curriculum. Es sollte herausgestellt werden, inwiefern Studierende Änderungsbedarf sehen. Zusätzlich sollten die Faktoren herausgearbeitet werden, die zu Zufriedenheit und Unzufriedenheit mit einem Curriculum führen. Die Bedeutung des Einflusses des gewählten Studiengangs abseits des Curriculums und der persönlichen Umstände sollten ebenfalls untersucht werden, genauso wie die Haltung zum Aus- und Abbau häufig diskutierter Themenkomplexe. Ziel der Befragung war zudem die Repräsentation der Meinung aller Studierenden über die individuelle Meinung hinaus. Dadurch soll sie als Grundlage für die Forderungen der studentischen Stakeholderinnen dienen.

Die zugrundeliegende Methodik soll anhand der Vorstellung des Umfragedesigns und der Studienpopulation wie auch der verwendeten Analysemethoden dargestellt werden. Im Anschluss werden die Ergebnisse der Umfrage ausführlich erläutert. Zusammenhänge im Datensatz bezüglich der Zufriedenheit mit dem Curriculum werden anhand der Ergebnisse multivariater Statistik diskutiert. Im Fazit sollen die Ergebnisse zusammengefasst und die Kernthesen studentischer Forderungen formuliert werden.

Methodik

Umfragedesign

In acht inhaltlichen Blöcken wurde ein Fragebogen konzipiert, der sowohl Meinungen zum Curriculum als auch Informationen über die Studiensituation der Teilnehmenden erfassen sollte (**Tab. 1**). In Block 1 wurden persönliche Informationen abgefragt, um die Ergebnisse späterer Fragen damit in Verbindung zu setzen und die Repräsentanz der Stichprobe überprüfen zu können. Block 2 sollte die subjektive Sicht der Studierenden auf das UFG-Curriculum erfassen, Block 3 studiengangsbezogene Aspekte abseits des Curriculums. In Block 4 wurden Fragen zu spezifischen Themen im Curriculum gestellt, deren Sinnhaftigkeit in der Vergangenheit wiederholt diskutiert wurde (DGUF, 2023). Wie das Curriculum die Teilnehmenden im Studium beeinflusst, wurde in Block 5 abgefragt. In Block 6 wurde nach Kompetenzen abseits des Curriculums, insbesondere in Form

von alternativen Prüfungsleistungen, gefragt. Schließlich konnten weitere Kommentare in den Freitextantworten von Block 7 abgegeben werden.

Für die Durchführung wurde die kostengünstige Methode der Onlinebefragung auf der Plattform Empirio (EMPIRIO, 2023) gewählt, um möglichst vielen UFG-Studierenden eine barrierearme Teilnahme ermöglichen zu können. Als größte Kritikpunkte an dieser Art der Befragung gelten die ungewisse Repräsentativität sowie die mögliche mehrfache Erfassung von Personen (Overcoverage, vgl. JACOB, HEINZ & DÉCIEUX, 2019, 123-124). Durch die Abfrage von persönlichen Daten wie Studienort, Engagement in einer Studierendenvertretung und Fachsemester lässt sich die Gültigkeit und Repräsentanz der Antworten in der Auswertung manuell überprüfen. Da ausschließlich Studierende befragt werden sollten, ist das Problem der Nicht-Erreichbarkeit von Bevölkerungsgruppen ohne Internetanschluss (JACOB ET AL., 2019, 124) vernachlässigbar. Am 4.4.2023 wurde die Umfrage an die Studierendenvertretungen versendet, deren Emailadresse dem DASV e.V. vorlag; es wurde um Weiterverbreitung an alle UFG-Studierenden gebeten. An die Möglichkeit zur Teilnahme wurde zudem über Social Media des DASV e.V. und dessen Mitglieder erinnert. Die Teilnahme war bis zum 18.5.2023 möglich. Anonymisierte Ergebnisse sind in den Ergänzenden Materialien (**Suppl. 1-3**) einzusehen.

Studienpopulation

An der Umfrage haben insgesamt 186 Studierende (118 Bachelor Hauptfach [BA HF], 24 Bachelor Nebenfach [BA NF], 44 Master [MA]) der UFG mit gültigen Antworten teilgenommen. Die Rückmeldungen von elf weiteren Teilnehmenden wurden als ungültig erachtet und deswegen in der Auswertung nicht berücksichtigt. Für UFG-Studierende im BA-Hauptfach / Master gibt es von elf Hochschulstandorten signifikante ($n > 6$; 5-50 % der Studierenden; **Tab. 2**) Rückmeldungen, insgesamt haben Studierende von 16 Universitäten teilgenommen. Dabei gaben knapp 20 % der Teilnehmenden an, bei ihrem UFG-Studium (BA HF & MA) handle es sich nicht um die erste Berufsqualifikation (**Abb. 1**). Lediglich 7 % der BA HF- und 5 % der BA NF-Studierenden gaben an, das Curriculum schlecht oder sehr schlecht zu kennen, im Masterstudium nicht eine einzige Person (**Abb. 3.07**). Es wurden sowohl in Studierendenvertretungen aktive als auch nicht aktive Studierende erreicht, die eine breite Verteilung auf alle Fachsemester zeigen (**Abb. 2**). Insofern kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den Teilnehmenden um eine

Was macht das Curriculum der Ur- und Frühgeschichte zukunftsfähig?

Nr.	Fragestellung	Art der Daten	Antwortmöglichkeit
Block 1: Persönliche Informationen der Teilnehmenden			
1	Studierst du aktuell UFG / VFG / Prähistorische Archäologie?	Einfachantwort, BOOL	<ul style="list-style-type: none"> — Ja — Nein
2	In welcher Form studierst du UFG / VFG / Prähistorische Archäologie?	Einfachantwort	<ul style="list-style-type: none"> — Bachelor Hauptfach — Bachelor Nebenfach — Master — 1-2 — 3-4 — 5-6 — 7-8 — 9-10 — 11+
3	In welchem Semester studierst du aktuell?	Einfachantwort	<ul style="list-style-type: none"> — 1-2 — 3-4 — 5-6 — 7-8 — 9-10 — 11+
4	An welcher Universität bist du eingeschrieben?	Qualitative Abfrage (Freitext)	keine
5	Handelt es sich um deine 1. Berufsqualifikation?	Einfachantwort, BOOL	<ul style="list-style-type: none"> — Ja — Nein
6	Bist du in einer archäologischen Studierendenvertretung aktiv?	Einfachantwort, BOOL	<ul style="list-style-type: none"> — Ja — Nein
7	Wie gut kennst du das Curriculum deines Studiengangs? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Sehr gut — Gut — Neutral — Schlecht — Sehr schlecht
Block 2: Subjektive Sicht der Studierenden auf das Curriculum			
8	Wie zufrieden bist du mit dem Curriculum deines Studienganges? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Sehr gut — Gut — Neutral — Schlecht — Sehr schlecht
9	Wie bildet sich das Curriculum im Veranstaltungsangebot ab? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Sehr gut — Gut — Neutral — Schlecht — Sehr schlecht
10	Denkst du, das Angebot an deiner Hochschule bereitet dich gut auf die Arbeitswelt vor? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Sehr gut — Gut — Neutral — Schlecht — Sehr schlecht
11	Denkst du, dass dir in deinem Studium die wichtigsten Methoden und Theorien der Archäologie vermittelt werden? (Zustimmung)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Stimme voll und ganz zu — Stimme zu — Weder noch — Stimme nicht zu — Stimme überhaupt nicht zu
12	Werden digitale Methoden deiner Meinung nach ausreichend in das Curriculum integriert? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Stimme voll und ganz zu — Stimme zu — Weder noch — Stimme nicht zu — Stimme überhaupt nicht zu
Block 3: Studiengangbezogene Aspekte abseits des Curriculums			
13	Würdest du das Angebot von hybriden Vorlesungen gut finden? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Sehr gut — Gut — Neutral — Schlecht — Sehr schlecht
14	Würdest du das Angebot von hybriden Seminaren gut finden? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Sehr gut — Gut — Neutral — Schlecht — Sehr schlecht

Nr.	Fragestellung	Art der Daten	Antwortmöglichkeit
15	Wie bewertest du das Angebot von interdisziplinären / fachübergreifenden Veranstaltungen? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Sehr gut — Gut — Neutral — Schlecht — Sehr schlecht
16	Wie bewertest du den menschlichen Umgang der Dozierenden an deiner Hochschule? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Sehr gut — Gut — Neutral — Schlecht — Sehr schlecht
17	Haben die Dozierenden ausreichend aktuelles Fachwissen, um die jeweiligen Veranstaltungen zu halten? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Sehr gut — Gut — Neutral — Schlecht — Sehr schlecht
18	Wie bewertest du die personelle Ausstattung deines Studienganges? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Sehr gut — Gut — Neutral — Schlecht — Sehr schlecht
19	Wie bewertest du die didaktische Qualität deines Studienganges? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Sehr gut — Gut — Neutral — Schlecht — Sehr schlecht
Block 4: Spezifische Themen im Curriculum			
20	Sollte es deiner Meinung nach eher mehr oder weniger verpflichtende Praxiselemente geben? (Eigene Kriterien)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Viel mehr Praxis — Mehr Praxis — Gut so — Weniger Praxis — Viel weniger Praxis
21	Werden eurer Meinung nach ausreichend kontroverse und sensible Themen wie die Forschungsgeschichte im Fach und die Klimakrise in Veranstaltungen behandelt? (Zustimmung)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Stimme voll und ganz zu — Stimme zu — Weder noch — Stimme nicht zu — Stimme überhaupt nicht zu
22	Werden ausreichend Veranstaltungen zu Public Archaeology, Citizen Science und Wissenschaftskommunikation angeboten? (Zustimmung)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Stimme voll und ganz zu — Stimme zu — Weder noch — Stimme nicht zu — Stimme überhaupt nicht zu
23	Sollte Archäologie und Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit in das Pflichtcurriculum eingegliedert werden? (Zustimmung)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Stimme voll und ganz zu — Stimme zu — Weder noch — Stimme nicht zu — Stimme überhaupt nicht zu
24	Werden ausreichend Veranstaltungen zu Forschungsdatenmanagement angeboten? (Zustimmung)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Stimme voll und ganz zu — Stimme zu — Weder noch — Stimme nicht zu — Stimme überhaupt nicht zu
Block 5: Einfluss des Curriculums auf die Studierenden			
25	Ermöglicht dir das Lehrangebot innerhalb der Regelstudienzeit zu studieren? (Zustimmung)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Stimme voll und ganz zu — Stimme zu — Weder noch — Stimme nicht zu — Stimme überhaupt nicht zu
26	Schließt ein Großteil deiner Kommiliton*innen das Studium in Regelstudienzeit ab? (Zustimmung)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Stimme voll und ganz zu — Stimme zu — Weder noch — Stimme nicht zu — Stimme überhaupt nicht zu

Was macht das Curriculum der Ur- und Frühgeschichte zukunftsfähig?

Nr.	Fragestellung	Art der Daten	Antwortmöglichkeit
27	Wirst du dein Studium voraussichtlich innerhalb der Regelstudienzeit abschließen? (Zustimmung)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Stimme voll und ganz zu — Stimme zu — Weder noch — Stimme nicht zu — Stimme überhaupt nicht zu
28	Hast du jemals mehr Veranstaltungen belegt als das Modulhandbuch vorsieht? (Zustimmung)	Einfachantwort, Likert-Skala	<ul style="list-style-type: none"> — Stimme voll und ganz zu — Stimme zu — Weder noch — Stimme nicht zu — Stimme überhaupt nicht zu
29	Wie viele Veranstaltungen besuchst du durchschnittlich pro Semester, ohne sie dir anrechnen zu lassen?	Einfachantwort	<ul style="list-style-type: none"> — 0 — 0,5 — 1 — 2 — 3+
30	Hast du thematisch Veranstaltungen doppelt belegen müssen?	Einfachantwort, BOOL	<ul style="list-style-type: none"> — Ja — Nein
Block 6: Kompetenzen abseits des Curriculums			
31	Hast du bereits Veranstaltungen belegt, die Kompetenzen abseits von Referat, Hausarbeit und Klausur vermittelt und als Prüfungsleistung gefordert haben?	Einfachantwort, BOOL	<ul style="list-style-type: none"> — Ja — Nein
31.1	Welche dieser Kompetenzen wurden vermittelt? (Gemeinsames Publizieren)	Mehrfachauswahl	<ul style="list-style-type: none"> — Gemeinsames Publizieren — Public-Outreach-Programme — Wikipedia — Wiss. Postererstellung — Antrageschreiben — Museologie — Grabungsleitung — Naturwissenschaftliches Sampling — K. A.
32	Bist du in Veranstaltungen jemals KI-Anwendungen in der Archäologie begegnet?	BOOL	<ul style="list-style-type: none"> — Ja — Nein
Block 7: Freitext			
33	OPTIONAL: Welche Themenfelder werden in deinem Studium zu wenig behandelt?	Qualitative Abfrage (Freitext)	Keine
34	OPTIONAL: Welche Themenfelder werden in deinem Studium zu viel behandelt?	Qualitative Abfrage (Freitext)	Keine
35	OPTIONAL: Welche Module deines Studienganges findest du nicht mehr zeitgemäß?	Qualitative Abfrage (Freitext)	Keine
36	OPTIONAL: Was würdest du an deinem Studiengang ändern?	Qualitative Abfrage (Freitext)	Keine

Tab. 1 Umfragedesign (Tabelle: Jonathan Schmidt).

repräsentative Stichprobe von UFG-Studierenden im DACH-Raum handelt.

Analysemethoden und statistische Verfahren

Zur Auswertung wurden die Ergebnisse aller Fragen mit R (R CORE TEAM, 2021) einzeln und als Biplot zu anderen Fragen visualisiert. Die optionalen Freitextfragen am Ende der Umfrage wurden erwartungsgemäß nicht so häufig wie die

restlichen Fragen beantwortet und aus diesem Grund in Kategorien zusammengefasst und unabhängig von anderen Parametern ausgewertet.

Die Fragen im Format einer fünfstufigen Likert-Skala wurden zudem anhand von multivariater Statistik untersucht. Bei der Likert-Skala handelt es sich um eine Rating-Skala, die verwendet wird, um die persönliche Meinung zu einer Frage zu messen. Die Antwortmöglichkeiten sind dabei in beide Richtungen ausgeglichen (GRE-

Ort	BA. UFG	BA. UFG Teiln.	BA UFG [%]	NF UFG Teiln.	MA. UFG	MA. UFG Teiln.	MA UFG [%]
Basel	-	4	-	4	-	4	-
Berlin	90	9	10%	3	30	3	10%
Bern	-	9	-	0	-	1	-
Bonn	-	6	-	5	-	3	-
Frankfurt	55	10	18%	4	7	5	71%
Göttingen	50	4	8%	1	13	0	0%
Hamburg	58	1	2%	0	17	1	6%
Heidelberg	59	0	0%	0	14	1	7%
Kiel	124	6	5%	0	59	5	8%
Köln	85	6	7%	2	28	3	11%
Leipzig	28	8	29%	0	10	2	20%
Marburg	125	1	1%	0	25	1	4%
Münster	50	25	50%	2	34	7	21%
Tübingen	[268]	27	[10%]	3	137	4	3%
Wien	-	0	-	0	-	3	-
Würzburg	-	2	-	0	-	1	-

Tab. 2 Übersicht der Teilnehmerinnen, differenziert nach Hochschule und Studienform. Falls möglich wurde anhand der von Siegmund (2023, Abb. 4) erhobenen Daten zu den Studierendenzahlen auch der erfasste Anteil der Studierenden angegeben (Tabelle: Jonathan Schmidt).

VING, 2007, 73-74), von einer starken Ablehnung (1, „stark negativ“) über eine neutrale Meinung (3, „neutral“) bis zu einer starken Zustimmung (5, „stark positiv“). Je nach Frage variieren die spezifischen Antwortmöglichkeiten (s. **Tab. 1**). Da die Daten in diesem Format in abgestuften Rängen vorliegen, liefert der Spearman Rangkorrelationskoeffizient zuverlässige Ergebnisse zu Korrelationen im Datensatz (KUCKARTZ, RÄDIKER, EBERT & SCHEHL, 2013, 217-218). Die Signifikanz der Ergebnisse wurde über einen t-Test des Korrelationskoeffizienten (SPEARMAN-RHO, KUCKARTZ ET AL., 2013, 214-216; 219) überprüft. Dabei wurde ein Signifikanzniveau von 5 % angesetzt. Korrelationen zweier Variablen bedeuten nicht notwendigerweise, dass dies auf einem kausalen Zusammenhang beruht (KUCKARTZ ET AL., 2013, 223-225). Dieses Problem kann methodisch nicht vermieden werden und wird in der Interpretation der Ergebnisse kritisch berücksichtigt.

Ergebnisse

Deskriptive Ergebnisse zur Studienzufriedenheit

SUBJEKTIVE SICHT AUF DAS CURRICULUM

Da im Abschnitt zur Studienpopulation bereits die Ergebnisse aus dem ersten Block dargestellt wurden, werden diese hier nicht weiter disku-

tiert. Je nach Studienform gaben lediglich 9-17 % der Teilnehmenden an, unzufrieden mit dem Curriculum zu sein (**Abb. 3.08**). Während ein Großteil der Nebenfachstudierenden der Frage neutral gegenüberstand, sind immerhin sowohl im BA-Hauptfach als auch im Master etwa 55 % der Teilnehmenden mit dem jeweiligen Curriculum zufrieden. Größere Kritik an der Umsetzung des Curriculums im Lehrangebot gibt es im BA HF nicht (**Abb. 3.09**). Die Unzufriedenheit bei fast 20 % der Nebenfach- und Masterstudierenden zeigt jedoch, dass bei der Veranstaltungsplanung verstärkt auch auf diese Studierenden geachtet werden sollte. Positiv hervorzuheben ist die große Zufriedenheit bezüglich der Vorbereitung auf die Arbeitswelt (**Abb. 3.10**): fast jede zweite Masterstudierende fühlte sich ausreichend auf das Berufsleben vorbereitet. Dieses Bild deckt sich mit der überwiegenden Einschätzung, dass an allen Hochschulen die wichtigsten Methoden des Faches vermittelt werden (**Abb. 3.11**).

Nicht so eindeutig fielen hingegen die Antworten bezüglich einer ausreichenden Integration von digitalen Methoden in das Curriculum aus (**Abb. 3.12**). Lediglich 36 % der Studierenden halten die aktuelle Menge für ausreichend, 39 % sind unzufrieden oder sehr unzufrieden mit dem momentanen Stand (bezüglich einer detaillierteren Studierendenbefragung zu Digital Humanities im Archäologiestudium s. MAN-

Was macht das Curriculum der Ur- und Frühgeschichte zukunftsfähig?

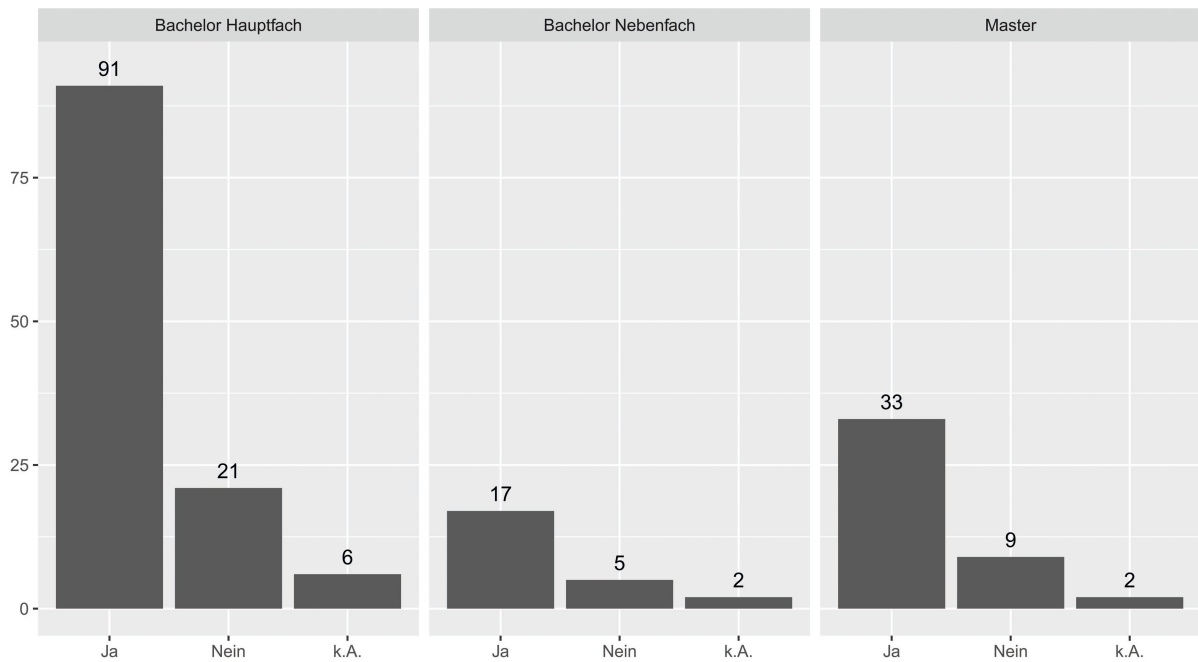


Abb. 1 Antworten auf die Frage „Handelt es sich um deine erste Berufsqualifikation?“, differenziert nach Studienform (n = 186; Grafik: Jonathan Schmidt).

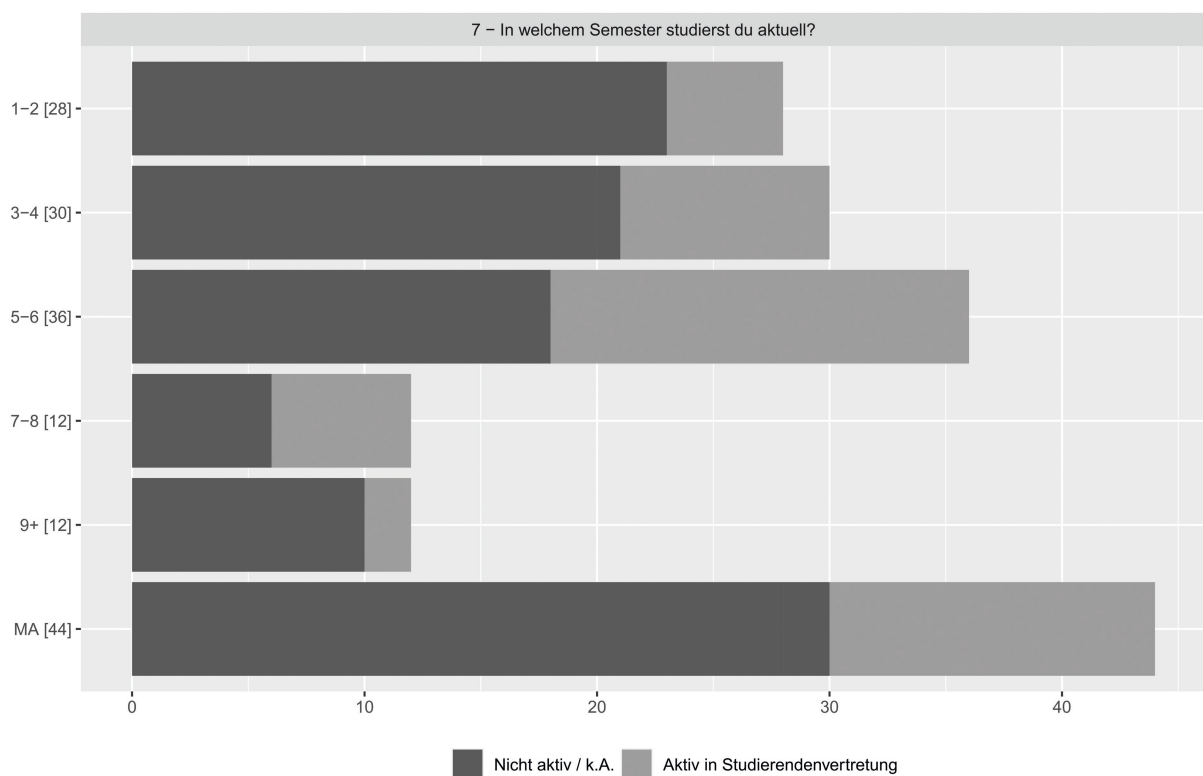


Abb. 2 Antworten auf die Frage „In welchem Semester studierst du aktuell?“, differenziert nach der aktiven Partizipation in Studierendenvertretungen (n = 162, BA HF + MA; Grafik: Jonathan Schmidt).

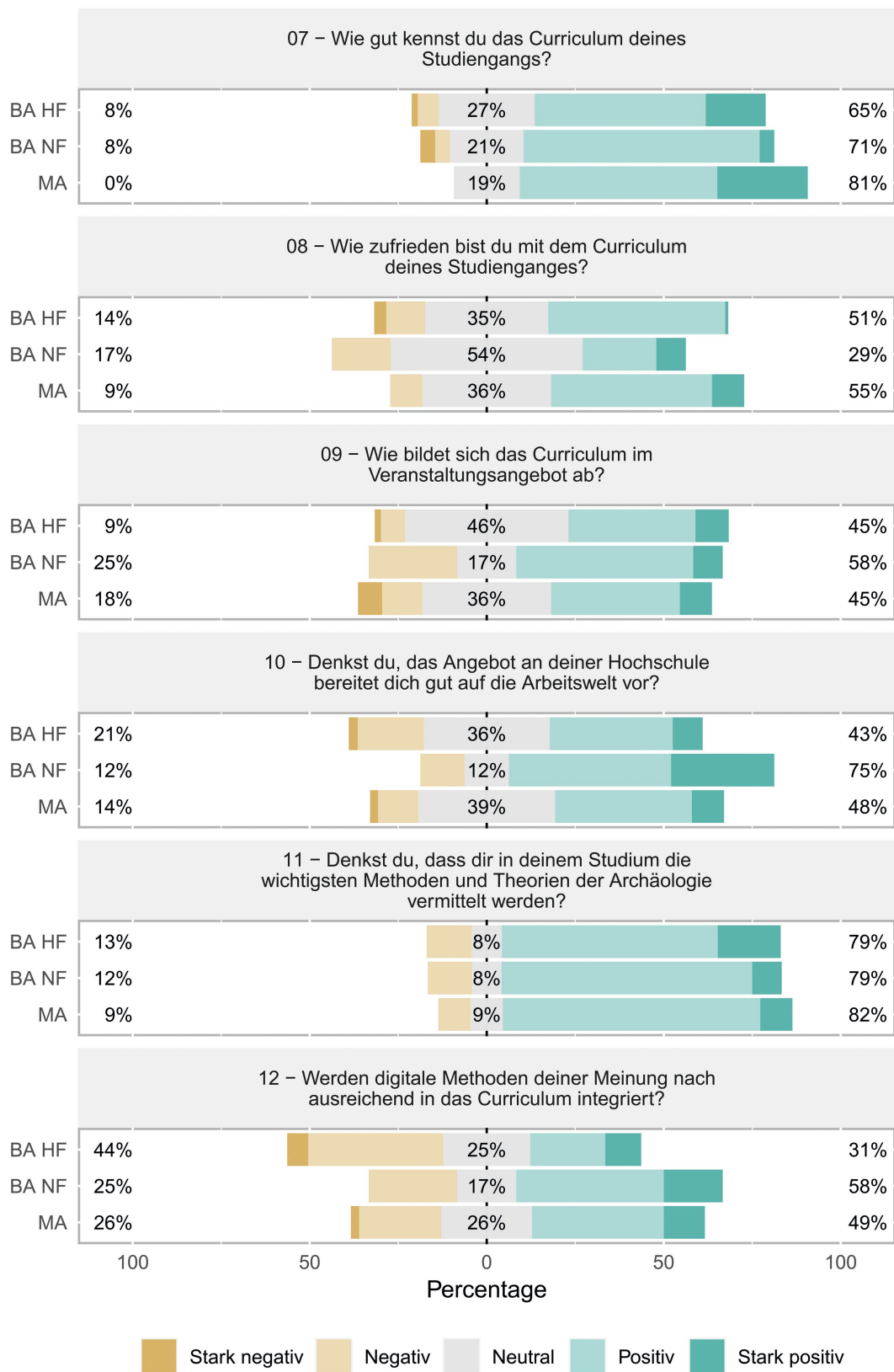


Abb. 3 Likert-Skalen der Meinungen zu den Fragen 7 bis 12, differenziert nach der Studienform (n = 186; Grafik: Jonathan Schmidt).

CINI & PICHLER, 2022). Sowohl in Köln als auch in Bonn ist die Zufriedenheit von BA-Hauptfachstudierenden diesbezüglich mit über 80 % sehr hoch (Abb. 4) – was sich sicherlich auch mit den dortigen Forschungsschwerpunkten in der digitalen Archäologie und Archäoinformatik erklären lässt. Im Kölner Curriculum kann ein optionales Modul mit drei Veranstaltungen zur Archäoinformatik belegt werden (UNIVERSITÄT ZU KÖLN, 2015, 44-45). Hingegen sind in Bonn keine dezidierten Module hierzu vorgesehen (UNIVERSITÄT BONN, 2023a; 2023b), anscheinend werden digitale Methoden hier mit Erfolg in die existierenden Lehrveranstaltungen integriert. In Kiel kann lediglich eine optionale Übung zur angewandten Archäoinformatik belegt werden (CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT ZU KIEL, 2017, 11-13); fünf von sechs Teilnehmenden sind damit unzufrieden. Die Meinungen unter Frankfurter Studierenden sind weitestgehend ambivalent: es ist ein optionales Modul mit zwei Veranstaltungen belegbar (s. Modul 9.1, JOHANN-WOLFGANG-VON-GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN, 2019). Zufriedenheit mit der Integration digitaler Methoden lässt sich nicht aus-

schließlich durch die Vorgaben im Curriculum erklären; die hohe Unzufriedenheit könnte eher durch die Umsetzung und Qualität in Lehrveranstaltungen bedingt sein.

ASPEKTE DES STUDIENGANGS ABSEITS DES CURRICULUMS
Digitale Vorlesungen wünscht sich eine absolute Mehrheit der Studierenden, während sich lediglich 37 % der Studierenden für hybride Seminare aussprechen. Der größte Zuspruch hierfür findet sich bei Studierenden der Semester 1 bis 4, also bei jenen, die erst nach der Corona-Pandemie ihr Studium der UFG aufnahmen (Abb. 5). Während also das Angebot von hybriden Vorlesungen – auch im Sinne erhöhter Barrierefreiheit – häufiger werden sollte, spricht man sich nach den Erfahrungen der Distanzlehre gegen hybride Seminare aus.

Die Bewertung des Angebots von interdisziplinären und fachübergreifenden Veranstaltungen ist im Datensatz weitestgehend ambivalent (Abb. 6.15). Es zeigt sich, dass hier Aufklärungsbedarf bei universitätsinternen, gemeinsamen Lehrveranstaltungen mit anderen Fächern und archäologischen Disziplinen besteht. Erfreulicherweise wird der menschliche Umgang der Dozie-

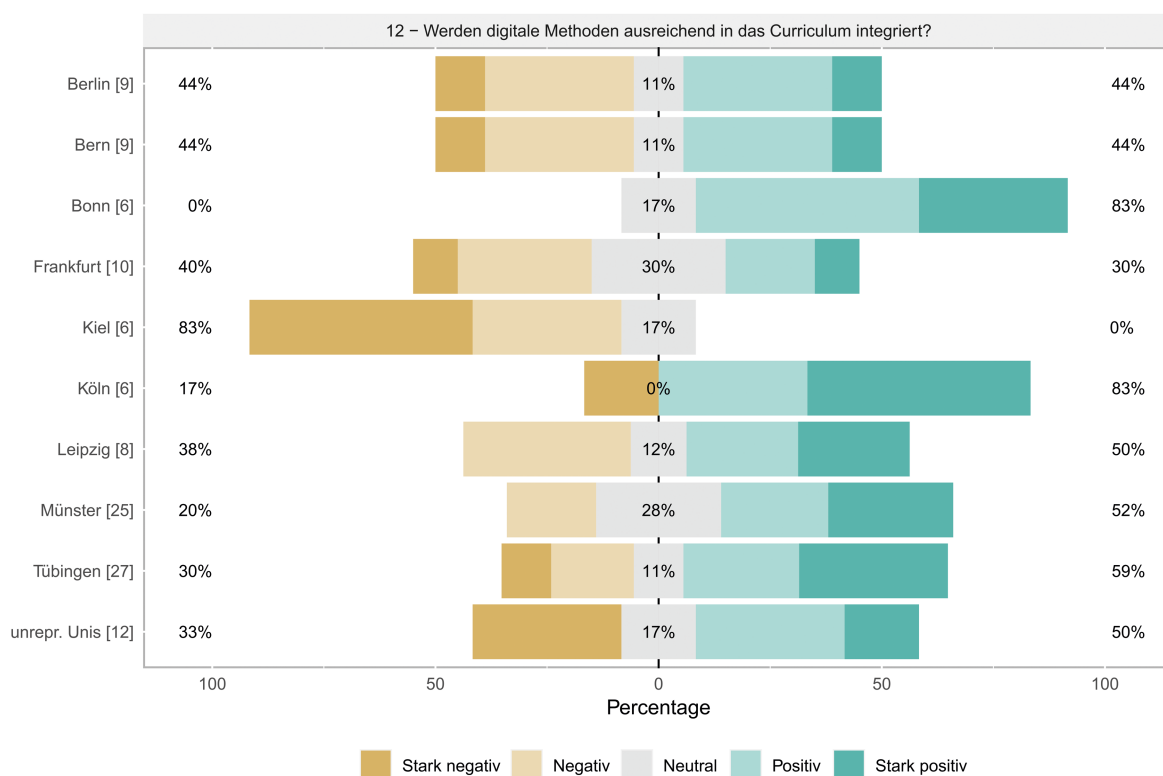


Abb. 4 Likert-Skala der Meinungen zu der Frage 12 „Werden digitale Methoden ausreichend in das Curriculum integriert?“, differenziert nach der Hochschule (n = 118, BA HF; Grafik: Jonathan Schmidt).

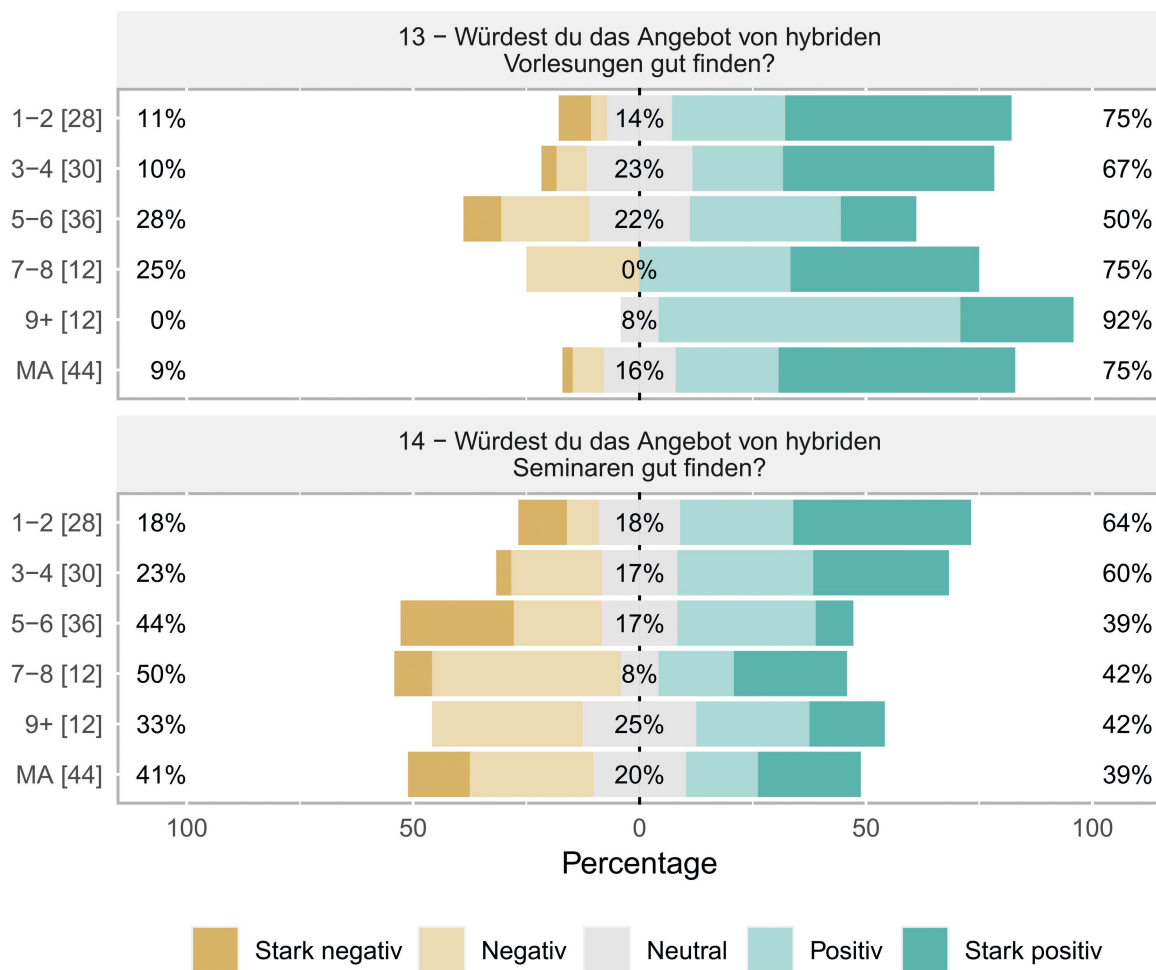


Abb. 5 Likert-Skalen der Meinungen zu den Fragen 13 „Würdest du das Angebot von hybriden Vorlesungen gut finden“ und 14 „Würdest du das Angebot von hybriden Seminaren gut finden?“, differenziert nach der Semesterzahl (n = 162, BA HF + MA; Grafik: Jonathan Schmidt).

renden mit den Studierenden meist als gut empfunden (**Abb. 6.16**), ebenso fällt die Bewertung der Qualifikation der Lehrpersonen sehr positiv aus (**Abb. 6.17**), was einen hohen Lehrstandard an allen Universitäten mit aussagekräftigen Antwortzahlen belegt. Die didaktische Qualität wird zwar ebenfalls gut bewertet (**Abb. 6.19**), ein größerer Anteil neutraler Antworten lässt sich vermutlich durch die Unterschiedlichkeit der Dozierenden eines Instituts erklären. Dass Nebenfachstudierende diese insgesamt schlechter bewerten, zeigt Verbesserungsbedarf im Vergleich zu anderen Studiengängen an. Immer noch gut fällt auch die Bewertung der personellen Ausstattung des Studienganges aus (**Abb. 6.18**), 90% der Studierenden in den Semestern 1-2 bewerten diese positiv. Alarmierend ist das Absinken der Bewertung mit steigender Semesterzahl, im Master sind nur noch

37% der Studierenden mit dieser zufrieden. Dies könnte symptomatisch durch den Abbau des akademischen Mittelbaus innerhalb der Archäologie bedingt sein, da hochqualifizierte Post-Docs als Lehrpersonen und Betreuerinnen wegfallen.

EINZELNE THEMENFELDER IM CURRICULUM

Mehr verpflichtende Praxiselemente wünschen BA HF-Studierende fast aller Hochschulen (**Abb. 7.20**), am stärksten die Studierenden aus Berlin (89%) und Bern (78%). In Bern sind 6 Wochen Praktikum (6 Credit Points [CP]) im Bachelor vorgesehen (UNIVERSITÄT BERN, 2019, 19), im Gegensatz dazu werden in Berlin 30 CP für die praktische Berufsvorbereitung benötigt (FREIE UNIVERSITÄT BERLIN, 2012, 2026). Letzteres bietet deutschlandweit zu den größten Anteilen von Praxiselementen im Studium (GUTSMIEDL-SCHÜ-

Was macht das Curriculum der Ur- und Frühgeschichte zukunftsfähig?

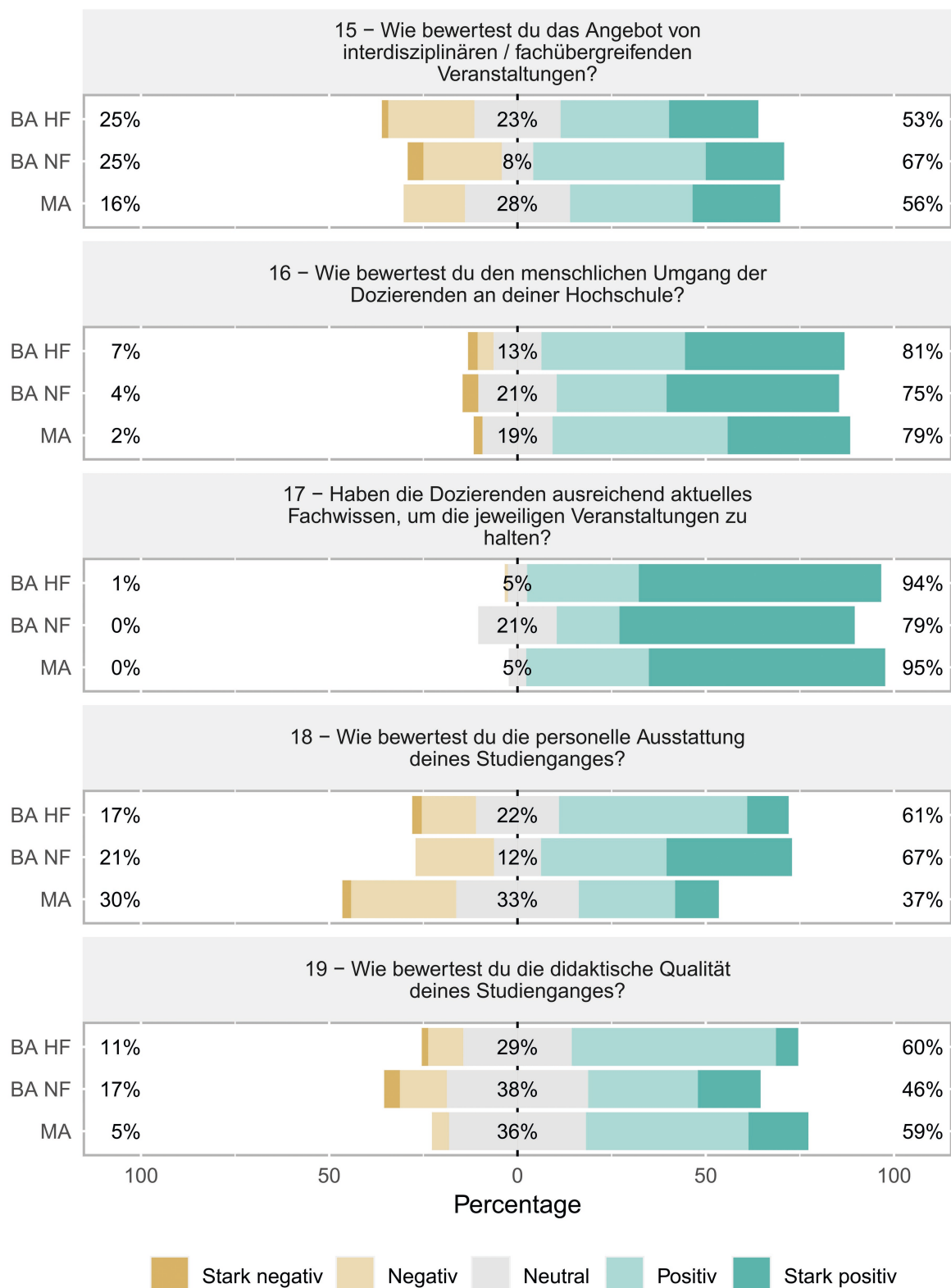


Abb. 6 Likert-Skalen der Meinungen zu den Fragen 15-19, differenziert nach der Studienform (n = 186; Grafik: Jonathan Schmidt).

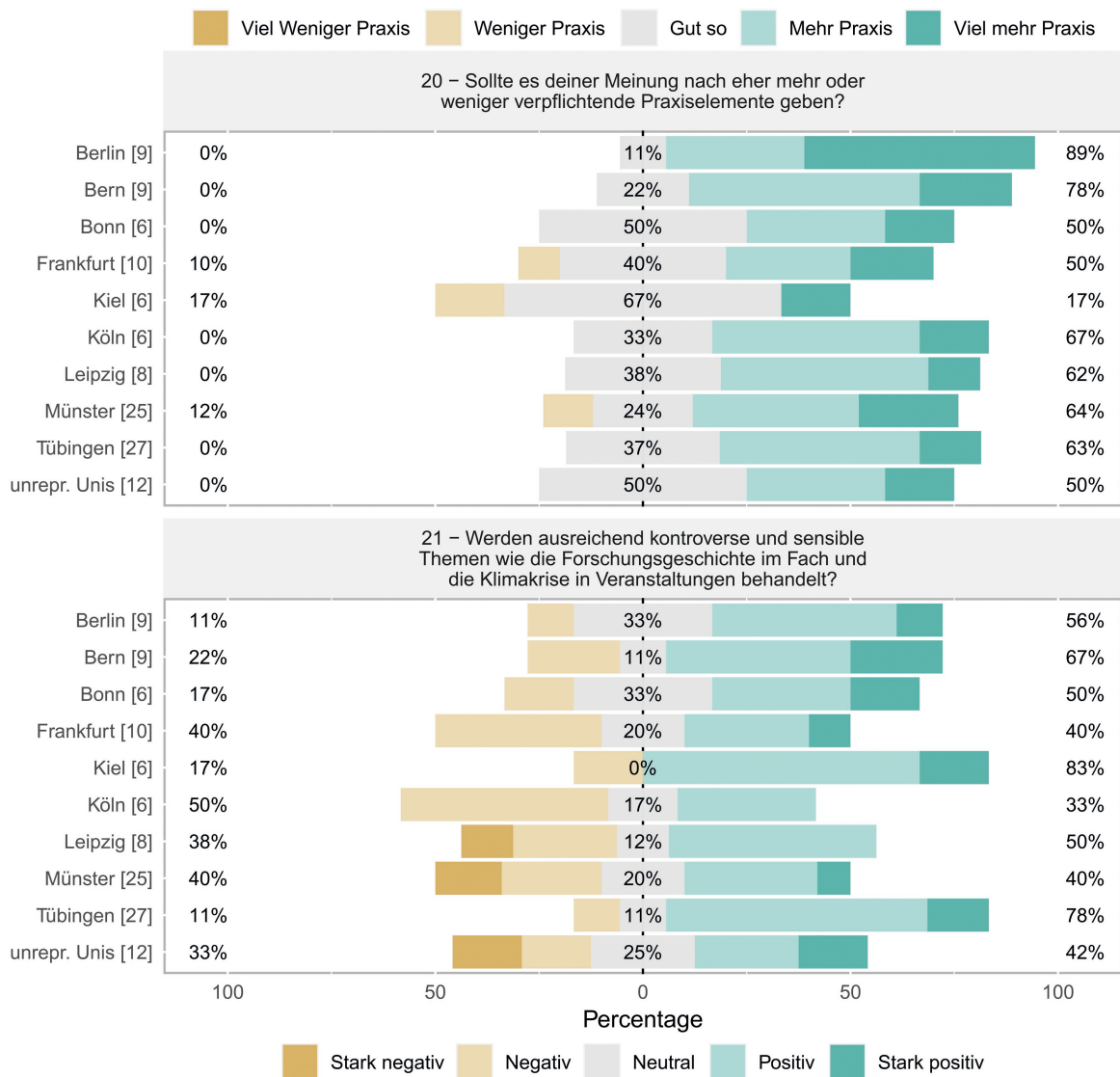


Abb. 7 Likert-Skalen der Meinungen zu den Fragen 20 „Sollte es deiner Meinung nach eher mehr oder weniger verpflichtende Praxiselemente geben?“ und 21 „Werden ausreichend kontroverse und sensible Themen wie die Forschungsgeschichte im Fach und die Klimakrise in Veranstaltungen behandelt?“, differenziert nach der Hochschule (n = 118, BA HF). Bei der Frage zu den Praxiselementen sind abweichend die mittigen Antworten in grau mit dem aktuellen Stand zufrieden, während Antworten in braun weniger Praxis und in grün mehr Praxis fordern (Grafik: Jonathan Schmidt).

MANN, in Vorb.). Am größten ist die Zufriedenheit mit dem aktuellen Stand an Praxiselementen bei Studierenden der Universitäten Kiel (67%) und Bonn (50%). In Kiel beinhaltet das Curriculum 6 - 8 Wochen Praktikum (6,5 CP) und eine Übung zur praktischen Archäologie (1,5 CP) (CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT ZU KIEL, 2017, 14-15). In Bonn muss ein Modul „Praxis der Archäologie“ im Umfang von 12 CP belegt werden (UNIVERSITÄT BONN, 2023a, 28-29), bei einem zwei-Fächer-Bachelor zusätzlich ein Pflichtpraktikum im Umfang von

6 Wochen (6 CP) (UNIVERSITÄT BONN, 2023b, 11-13). Die Forderung nach mehr Praxis wird von einer Mehrheit der befragten Studierenden vertreten, wobei in der Umsetzung die Verknüpfung praxisbezogener Veranstaltungen mit Praktika den größten Erfolg zu zeigen scheint. Ein stärkerer Fokus auf praktische Arbeit in regulären Veranstaltungen könnte ebenfalls ein Ansatz sein, der zu mehr Zufriedenheit führen kann.

Bei der aktuellen Behandlung von kontroversen und sensiblen Themen, wie der Forschungs-

geschichte und der Klimakrise, zeigen sich große Unterschiede zwischen den Hochschulen (Abb. 7.21). An der Universität Kiel sind 83 % der Studierenden mit dem aktuellen Behandlungsumfang zufrieden. Hier sind im Bachelorstudium zwei Module zu Theorien und Methoden der Archäologie zu belegen, in denen diese Themen signifikant Einzug finden (CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT ZU KIEL, 2017, 9-13). In Tübingen ist die hohe Zustimmung (78 %) durch ein Modul „Theorie und Methoden“ zu erklären sowie durch die eingehende Behandlung im Einführungsmodul (EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN, 2021, 12; 19). Es erscheint den Autoren sinnvoll, dass eine explizite Behandlung dieser Themen Einzug in Pflichtveranstaltungen findet und durch das Angebot optionaler Veranstaltungen ergänzt wird.

Sehr deutlich ist der Bedarf an Veranstaltungen zu Public Archaeology, Citizen Science und Wissenschaftskommunikation bei einem Großteil der Hauptfachstudierenden (Abb. 8.22) und der Vermittlung dementsprechender Methoden. Dies spiegelt aktuelle Forderungen nach einer öffentlichkeitswirksameren Archäologie wider (hierzu z.B. BENETTI, MÖLLER & RIPANTI, 2022). Ebenso klar ist die Forderung nach der Eingliederung von Mittelalter- und Neuzeitarchäologie (AMANZ) ins Pflichtcurriculum der UFG (Abb. 8.23). Im Gegensatz dazu wurde in einer früheren Umfrage des DASV e.V. gefordert, bisherige Inhalte des UFG-Curriculums sollten nicht durch AMANZ verdrängt werden (vgl. FINKELDEY & LAAHA, 2020, 136). Die hohe Zustimmung auch unter Nebenfachstudierenden (58 %) lässt vermuten, dass

diesbezügliche Angebote die UFG als Nebenfach attraktiver machen könnten. Dies ginge mit einer Steigerung von Studierendenzahlen und somit auch Mittelzuweisungen einher. Ein klarer Mangel kann bezüglich des Angebots von Veranstaltungen zu Forschungsdatenmanagement festgestellt werden, dessen Angebot im BA HF an allen Hochschulstandorten als unzureichend erachtet wird (Abb. 8.24).

BLOCK 5: EINFLUSS DES CURRICULUMS AUF DAS STUDIUM Für Studierende ist es von hoher Relevanz, dass das Curriculum ein Studium in Regelstudienzeit ermöglicht. Während sich insgesamt eine leichte Tendenz zu einem möglichen Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit abzeichnet, hielt dies an den Universitäten Bonn und Frankfurt lediglich jede zweite BA-HF-Studierende für möglich (Abb. 9.25, 10.25). Positiv hervorzuheben ist Münster mit einer Zustimmung von 76 %. Gleichzeitig beobachtete eine eindeutige Mehrheit, ein Großteil ihrer Kommilitoninnen schließe ihr BA HF-Studium nicht in Regelstudienzeit ab (Abb. 8.26). Dem folgend gab eine deutliche Mehrheit der Teilnehmenden an, ihr eigenes Bachelorstudium voraussichtlich nicht in Regelstudienzeit abschließen zu können (Abb. 9.27, 10.27). Hier bilden die Universitäten Bern und Tübingen die Ausnahmen, wo jeweils über 50 % der BA-HF-Studierenden mit einem Abschluss in Regelstudienzeit rechnen. Interessanterweise gaben 72 % der Studierenden in Münster an, ihren Bachelor voraussichtlich nicht in Regelstudienzeit abzuschließen, obwohl das Curriculum dies ermögliche. Bundesweit schließen etwa 32 % aller

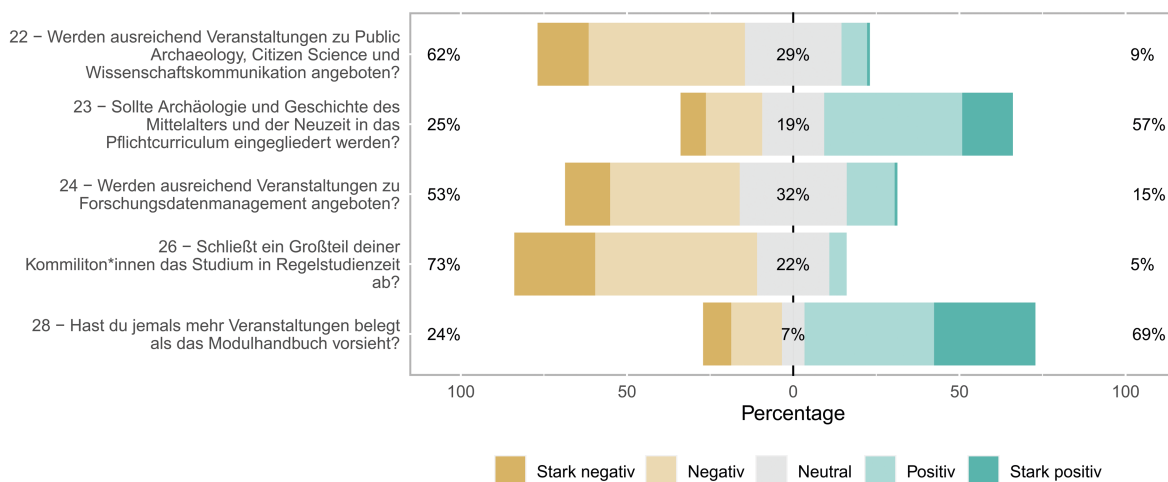


Abb. 8 Likert-Skalen der Meinungen zu den Fragen 22-24, 26 und 28 (n = 118, BA HF; Grafik: Jonathan Schmidt).

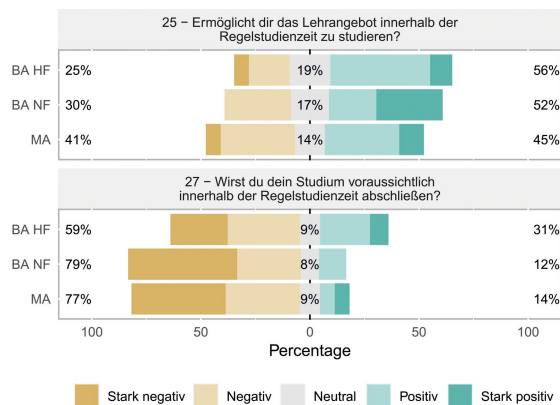


Abb. 9 Likert-Skalen der Meinungen zu den Fragen 25 „Ermöglicht dir das Lehrangebot in Regelstudienzeit zu studieren“ und 27 „Wirst du dein Studium voraussichtlich in Regelstudienzeit abschließen?“, differenziert nach Studienform (n = 186; Grafik: Jonathan Schmidt).

Studierenden in der Regelstudienzeit ab (STATISTISCHES BUNDESAMT [Destatis], o.J.), nach den Selbsteinschätzungen wird diese Quote im BA HF erreicht. Unter UFG-Studierenden im BA NF (12%) und MA (14%) fällt die Einschätzung deutlich schlechter aus. Der Bundesdurchschnitt wird signifikant unterschritten, was dringenden Handlungsbedarf anzeigt. Inwiefern Absolventinnen für bestmögliche Chancen auf dem Arbeitsmarkt ihr UFG-Studium tatsächlich in der Regelstudienzeit abschließen sollten, kann an dieser Stelle nicht diskutiert werden. Besonders für Studierende, die von Stipendien und/oder BAföG abhängig sind, kann eine strukturbedingte und ungewollte Verlängerung des Studiums zu ernsthaften Problemen führen.

Der Frage, ob mehr Veranstaltungen belegt wurden als das Modulhandbuch vorsieht, stimmten beinahe alle fortgeschrittenen Studierende zu; lediglich in den ersten Semestern hat dies ein größerer Anteil bisher nicht getan. Durchschnittlich wird etwa eine Veranstaltung pro Semester belegt, ohne diese anrechnen zu lassen – im Master sogar 1,5 (Tab. 3). Auf ein gesamtes Studium hochgerechnet, belegen Archäologiestudierende im Schnitt Kurse im Umfang von einem bis einhalb Semestern mehr als vorgesehen.

Etwa ein Viertel der Studierenden gab an, Veranstaltungen thematisch doppelt belegen zu müssen (Tab. 3). Es handelt sich nicht um das Problem einer spezifischen Hochschule – insbesondere die Häufigkeit des Phänomens bei Masterstudierenden wirft Fragen bezüglich der Um-

setzung der Mastercurricula auf.

BLOCK 6: KOMPETENZEN ABSEITS DES CURRICULUMS

Zum Zeitpunkt der Umfrage gaben lediglich 10% der Studierenden an, KI-Anwendungen in der Archäologie begegnet zu sein. Es ist davon auszugehen, dass dies inzwischen häufiger in Lehrveranstaltungen behandelt wird. Besonders unter Berücksichtigung, dass ChatGPT zum Zeitpunkt der Befragung bereits über vier Monate in Deutschland frei zugänglich war, ist die Zahl trotzdem alarmierend gering. Dies betont die Wichtigkeit der Einbindung neuartiger Technologien in Curricula, sowie die Offenheit von Dozierenden diesem resp. solchen Themen gegenüber. Ungefähr die Hälfte der Studierenden gab an, in Veranstaltungen Prüfungsleistungen absolviert zu haben, bei denen es sich weder um Referat, Hausarbeit oder Klausur handelte. Von den abgefragten Kompetenzen, die in der Archäologie für viele Berufe akut relevant sind, wurde keine einzige einer breiten Masse an Studierenden vermittelt (Abb. 11). Da klassische Prüfungskonzepte aufgrund der angesprochenen Entwicklung von KI-Technologie aktuell unter Druck geraten, bietet sich hier in der Archäologie die Möglichkeit, dieses Problem durch alternative Prüfungsformen zu umgehen und gleichzeitig wichtige Kompetenzen zu vermitteln.

BLOCK 7: FREIE ANTWORTEN

Von den 186 Teilnehmerinnen haben 106 eine oder mehrere der optionalen Freitextfragen beantwortet. 81 gültige Antworten stellten die explizite Forderung nach einer Mehrbehandlung von einem oder mehreren Themenfeldern (Abb. 12A). Die häufigsten Forderungen decken sich mit den Ergebnissen der Befragung; als Ergänzung zur Berufsvorbereitung wird eine verstärkte Auseinandersetzung mit Ausgrabungen, der Auswertung archäologischer Funde und Befunde sowie Archäoinformatik gewünscht. Im Gegensatz dazu wurden lediglich 49 gültige Antworten bezüglich zu viel behandelten Themenfeldern abgegeben, wobei neun Mal explizit „keine Zuvielbehandlung“ genannt wird (Abb. 12B): Am häufigsten werden Epochenüberblicke, die Forschungsgeschichte sowie Theorie und Methodik genannt. Noch spärlicher fielen die Rückmeldungen bezüglich veralteter Module aus (Abb. 12C): Elf der 32 Rückmeldungen befanden, alle Module seien weiterhin zeitgemäß. Keine der restlichen Nennungen kam häufiger als drei Mal vor. Während die Forderungen nach mehr Inhalten von vielen Seiten kommen, gibt es hier keine direkten Ansätze, welche Themenfelder im Gegen-

Was macht das Curriculum der Ur- und Frühgeschichte zukunftsfähig?

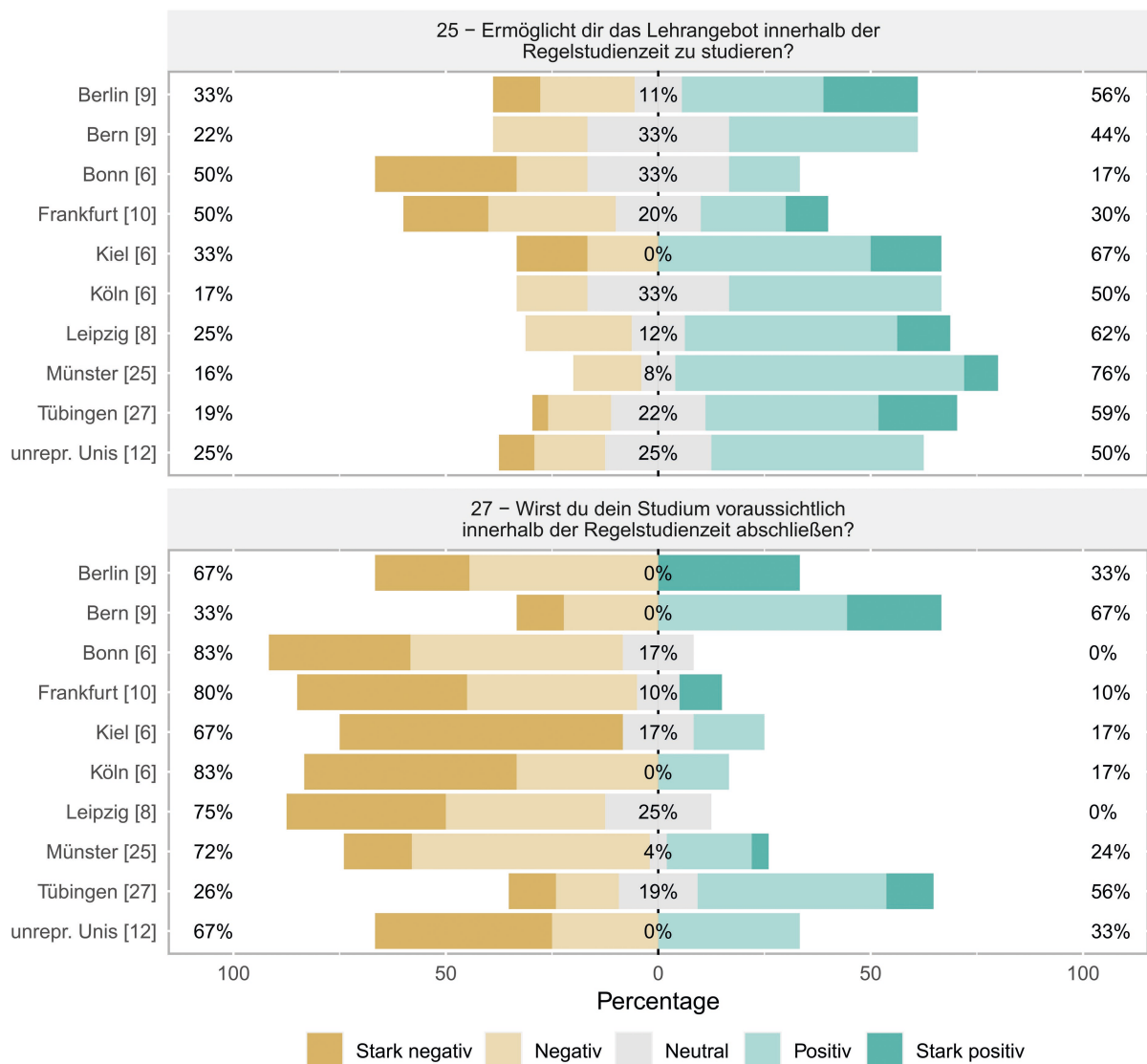


Abb. 10 Likert-Skalen der Meinungen zu den Fragen 25 „Ermöglicht dir das Lehrangebot in Regelstudienzeit zu studieren“ und 27 „Wirst du dein Studium voraussichtlich in Regelstudienzeit abschließen?“, differenziert nach der Hochschule (n = 118, BA HF; Grafik: Jonathan Schmidt).

zug weniger behandelt werden könnten.

67 Studierende beantworteten die Frage, was sie an ihrem Studium ändern würden (**Abb. 12D**). Neben dem allgegenwärtigen Aspekt von mehr Praxisbezügen wird der Wunsch nach einer besseren Organisation und mehr Flexibilität im Studiengang sowie verbesserten Prüfungsformen deutlich. Bezüglich der häufigen Forderung nach spezifischen Themenfeldern sind In- und Auslandssemester oder ein Hochschulwechsel für das Masterstudium Lösungsansätze, wobei diese Möglichkeiten durch die Curricula möglichst problemlos ermöglicht werden sollten.

Korrelationsanalyse

Um Zusammenhänge bei den Antworten der Fragen zu untersuchen und die wichtigsten Faktoren für Zufriedenheit im Studium erkennen zu können, wurden Korrelationen im Datensatz anhand des Spearman Rangkorrelationskoeffizienten überprüft (BA HF + MA, **Suppl. 4**). Am stärksten korreliert die Zufriedenheit mit dem Curriculum mit dem Gefühl, dass gut auf die Arbeitswelt vorbereitet wird (Spearman-Rho $\rho = 0,34$; Fehlerwahrscheinlichkeit $t = 0\%$). Wäh-

	BA HF	BA NF	MA	Gesamt
Durchschnittliche Anzahl mehrbelegter Veranstaltungen im Semester				
0	33	5	3	41
0,5	20	4	3	27
1	37	7	18	62
2	19	6	14	39
3+	9	2	6	17
Anzahl	118	24	44	186
Durchschnitt	0,95	1,1	1,5	1,1
Musste Veranstaltungen thematisch doppelt belegen				
ja	24 (20%)	4 (17%)	18 (40%)	46 (25%)
nein	79	15	20	114
weiß nicht	15	5	6	26
Gesamtergebnis	118	24	44	186

Tab. 3 Übersicht über die durchschnittliche Anzahl belegter Veranstaltungen, über das Curriculum hinaus und die Häufigkeit der Belegung von thematisch doppelten Veranstaltungen. Diese wurden sowohl für die gesamte Stichprobe angegeben als auch nach Studienform differenziert (Tabelle: Jonathan Schmidt).

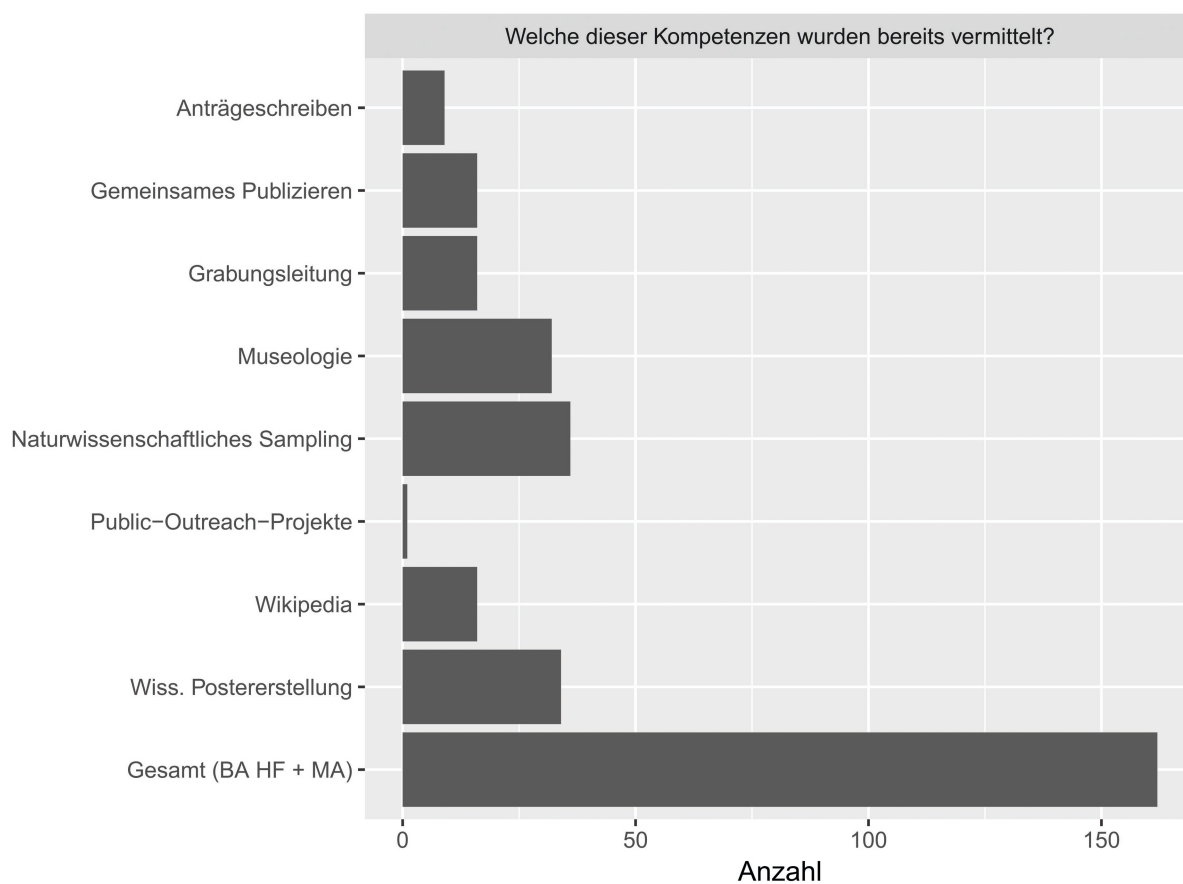


Abb. 11 Antworten auf die Frage, welche der zur Auswahl stehenden Kompetenzen im Studium vermittelt wurden (n = 162, BA HF + MA; Grafik: Jonathan Schmidt).

Was macht das Curriculum der Ur- und Frühgeschichte zukunftsfähig?

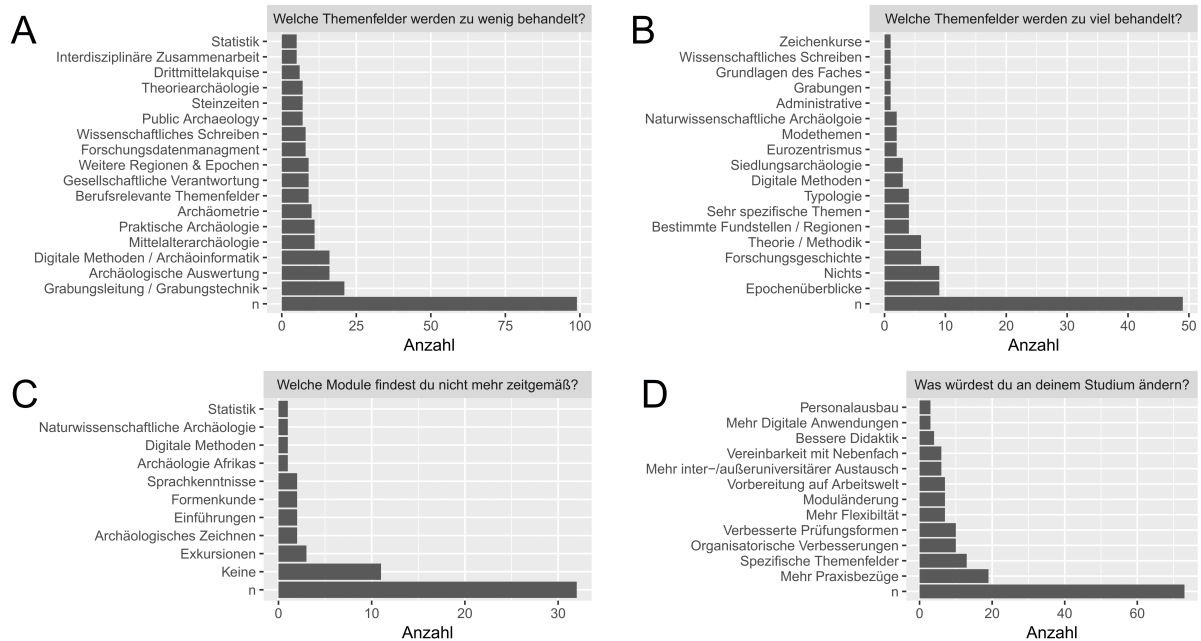


Abb. 12 Zusammenfassung der Freitextantworten in übergeordneten Kategorien. Ungültige und nur einzeln vorkommende Antworten wurden nicht berücksichtigt (n = 186; Grafik: Jonathan Schmidt).

rend alle Hochschulen eine gute Berufsvorbereitung anstreben sollten, spricht dies auch für eine verstärkte Förderung von Zusatzangeboten wie Career Days und Jobmessen (z.B. die 2022 von Cifa Deutschland, DGUF & NFDI4Objects organisierte Archäologie-Messe, die ArchaeoWORKS & ArchaeoSKILLS des DASV e.V. oder von Studierenden selbstorganisierte Career Days). Die Bewertung der didaktischen Qualität im Studiengang korreliert ebenfalls mit der Zufriedenheit ($\rho = 0,33$; $t = 0\%$). Während hier das Gesamtergebnis positiv ausgefallen ist, scheinen mit der Didaktik unzufriedene Studierende auch mit dem Curriculum unzufrieden zu sein. Hier sind regelmäßige Fort- und Weiterbildung von Dozierenden wünschenswert, wobei auch hochschulinterne Angebote angenommen werden sollten.

Auch die Ermöglichung eines Studiums in Regelstudienzeit weist einen positiven Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit dem Curriculum auf ($\rho = 0,3$; $t = 0\%$), eine mögliche Korrelation mit dem voraussichtlichen Abschluss in Regelstudienzeit ist hingegen statistisch nicht signifikant ($\rho = 0,14$; $t = 7\%$). Falls ein Abschluss in Regelstudienzeit aufgrund von curricularen Faktoren unmöglich ist, führt dies zu Unzufriedenheit – unabhängig davon, ob das jeweilige Studium tatsächlich in Regelstudienzeit abgeschlossen werden soll. Maßnahmen zur verbesserten Ermöglichung

eines Studiums in der Regelstudienzeit beinhalten eine erhöhte Flexibilität des Curriculums und das häufigere Angebot von verpflichtenden Veranstaltungen. Studierende, die ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit abschließen, belegen häufiger mehr Veranstaltungen als vorgesehen ($\rho = 0,19$; $t = 0,2\%$) und sind anteilig häufiger in Studierendenvertretungen aktiv (**Abb. 13**). Da viele interessierte und engagierte Studierende augenscheinlich die vorgeschriebene Regelstudienzeit überschreiten, sollte diese bei der Bewertung von Absolventinnen keinen großen Stellenwert besitzen. Mehr Studiengänge sollten indes die Möglichkeit anbieten, CP für Fachschaftsarbeit erhalten zu können sowie durch die Verankerung von flexiblen Modulen im Curriculum das Verfolgen eigener Interessen zu fördern.

Schließlich sollen die Korrelationen von Fragen bezüglich einzelner Elemente im Curriculum kurz Beachtung finden. Studierende, die keinen (Mehr-) Bedarf für Forschungsdatenmanagement ($\rho = 0,31$; $t = 0\%$) und kontroverse Themen ($\rho = 0,19$; $t = 1,7\%$) sehen, sind auch zufriedener mit dem Curriculum. Die fehlende Korrelation der Zufriedenheit mit den anderen abgefragten Themenfeldern lässt drei Erklärungsmöglichkeiten zu:

- zu wenig Behandlung von Forschungsdatenmanagement und kontroversen Themen führt überproportional zu Unzufriedenheit mit dem

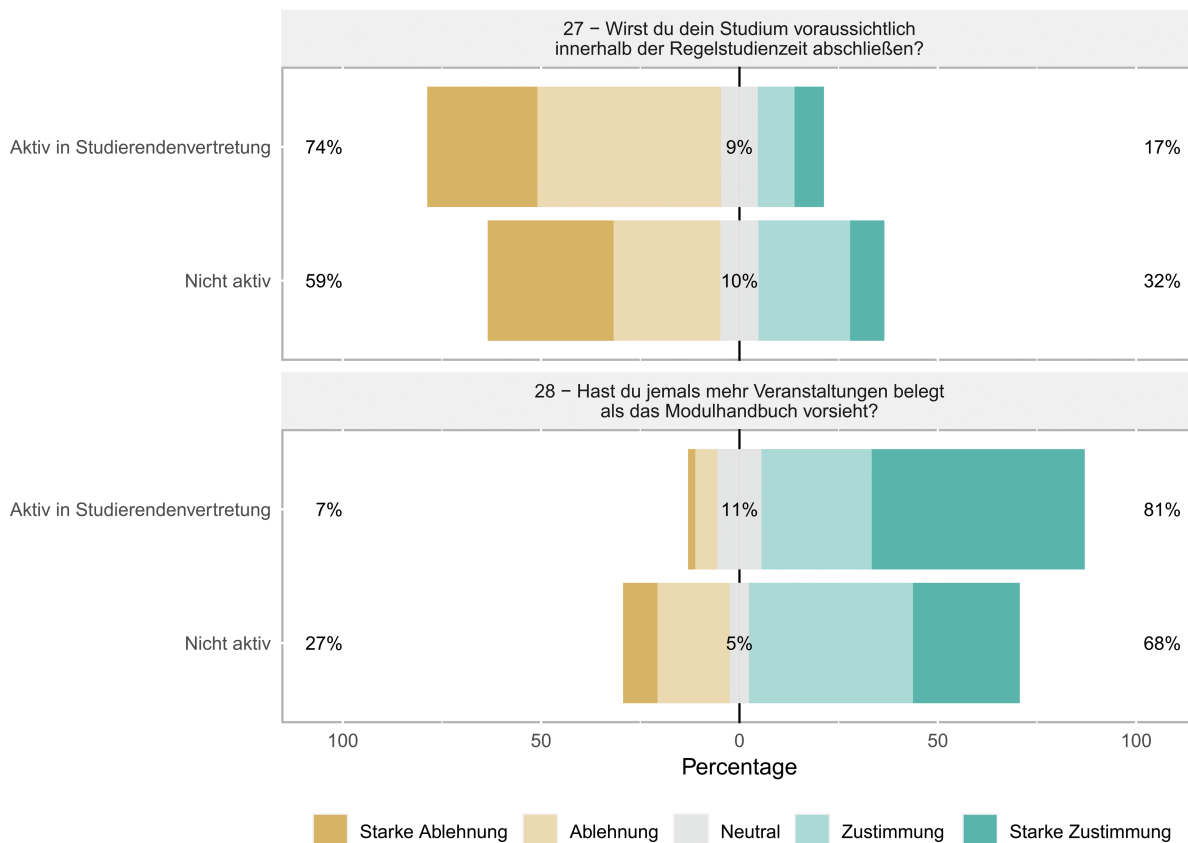


Abb. 13 Likert-Skalen der Meinungen zu den Fragen 27 „Wirst du dein Studium voraussichtlich in Regelstudienzeit abschließen?“ und 28 „Hast du jemals mehr Veranstaltungen belegt, als das Modulhandbuch vorsieht?“, differenziert nach der aktiven Partizipation in Studierendenvertretungen (n = 162, BA HF + MA; Grafik: Jonathan Schmidt).

- Curriculum;
- eine unbekannte Variable führt zur Korrelation;
- der Zusammenhang ist nicht kausal, sondern zufällig.

Fazit und Formulierung der Kernthesen

Etwa jede zweite UFG-Studentin ist mit ihrem Curriculum aktuell zufrieden. Trotz dieses positiven Ergebnisses zeichnet sich Verbesserungspotential deutlich ab. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass auch Faktoren außerhalb des Curriculums die Zufriedenheit mit diesem beeinflussen können: ein fehlender akademischer Mittelbau, eine fehlende Übertragung des Curriculums ins tatsächliche Lehrveranstaltungsangebot und schlechte Didaktik seien genannt.

Eine hohe Zufriedenheit unter Studierenden des Faches ist für alle Stakeholderinnen wünschenswert. Die deutliche Korrelation der Zufriedenheit mit dem Curriculum und dem Gefühl, gut auf die Arbeitswelt vorbereitet zu werden,

zeigt, dass hier ein Kompromiss zwischen den Forderungen von Arbeitgeberinnen und künftigen Arbeitnehmerinnen (Studierenden) gefunden werden kann; dabei variieren die Anforderungen zwischen Universitäten, privatwirtschaftlicher Archäologie, Denkmalbehörden und Museen stark.

Unzufriedenheit bezüglich des Praxisanteils im UFG-Curriculum vieler Universitäten, weswegen mindestens 6-8 Wochen Praktika und Feldarbeit sowie explizite Lehrveranstaltungen zur praktischen Archäologie im Curriculum vorgesehen sein sollten. Von studentischer Seite gab es keine Module und Themen, die aus dem Curriculum gestrichen werden sollten. Der Wunsch nach einer Mehrbehandlung von Forschungsdatenmanagement, Public Archaeology, Mittelalter- und Neuzeitarchäologie sowie kontroversen und sensiblen Themen (z.B. Forschungsgeschichte, Klimakrise) lässt sich deshalb nicht ohne Weiteres in bestehende Curricula integrieren. Neben einem verstärkten Einzug dieser Themen in einführende Pflichtveranstaltungen sollten regelmäßig explizite Veranstaltungen zu diesen

angeboten werden, welche im Rahmen freier Module anrechenbar sein könnten. Weder das Curriculum noch die Studierenden selbst sind in der Lage, die Forderungen und Wünsche aller Stakeholderinnen vollumfänglich zu erfüllen. Es ist deshalb die Frage zu stellen, welche Kompetenzen für spezifische Berufsfelder außerhalb des Curriculums vermittelt werden können und müssen (vgl. NÄTH, in Vorb.). Eine Lösung kann in der Ermöglichung flexibler Curricula liegen. Dadurch können sich die Studierenden gezielt auf favorisierte Tätigkeitsfelder fokussieren und Interdisziplinarität wird gefördert.

Es wird deutlich, dass bei zehn Semestern Regelstudienzeit in einem UFG-Studium bis zum Masterabschluss keine ausführliche Behandlung aller Epochen, Regionen, Theorien und Methoden des Faches im Curriculum festgeschrieben sein kann. Dies könnte erklären, dass Studierende durchschnittlich eine Veranstaltung mehr im Semester belegen als es das Modulhandbuch vorsieht. Neben einem möglichen ehrenamtlichen Engagement in einer Studierendenvertretung resultiert dies in einem signifikanten Mehraufwand. Um die geringe Zahl an Studierenden, die ihr UFG-Studium tatsächlich in Regelstudienzeit abschließen zu steigern, muss diesem Mehraufwand im Curriculum und dem Lehrveranstaltungsangebot Rechnung getragen werden.

In der Konzeption sollten Curricula sowohl ehrenamtliches Engagement als auch das Belegen von Veranstaltungen aus Eigeninteresse in freien, kompetenzorientierten Modulen fördern. Diese Module sollten grundlegende Pflichtmodule ergänzen und könnten Veranstaltungen anderer Hochschulen im In- und Ausland einbeziehen.

Anmerkungen

¹ Hiermit werden ebenfalls die Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, die Prähistorische Archäologie, sowie Schwerpunkte dieser Fächer im Rahmen von Studiengängen der Archäologien/Archäologischen Wissenschaften gemeint (s. GUTSMIEDL-SCHÜMANN, in Vorb.).

² Falls keine neutralen Formen sinnvoll verwendbar sind, haben sich die Autorinnen entsprechend der Publikationsrichtlinien der Arch. Inf. für das generische Femininum zur besseren Lesbarkeit entschieden, womit Angehörige aller Geschlechter gemeint sind.

Abkürzungen

AMANZ	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
BA	Bachelor
CP	Credit Point (30h Arbeitsaufwand)
DACH	Deutschland, Österreich, Schweiz
HF	Hauptfach
MA	Master
NF	Nebenfach
UFG	Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie

Literaturverzeichnis

Benetti, F., Möller, K. & Ripanti, F. (2022). Working with communities: Public participation from the archaeologists' perspective. *Journal of Community Archaeology & Heritage*, 9(4), 287-303. <https://doi.org/10.1080/20518196.2021.1953320>.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (Philosophische Fakultät & Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Hrsg.). (2017). *Modulhandbuch. Institut für Ur- und Frühgeschichte Studiengänge Prähistorische und Historische Archäologie*. <https://www.ufg.uni-kiel.de/de/lehre-studium/dateienstudium/praehist-histarch-modulhb-04-05-2017.pdf>.

DGUF (2023). 2023, 19. Juni, in Frankfurt. *Archäologischer Bildungskanon – wie gelingt ein zukunftsfähiges Kern-Curriculum UFG?* <https://web.archive.org/web/20230825092605/https://dguf.de/tagungen-events/vergangene-tagungen/tagungen-seit-2020/2023-19-juni-in-frankfurt-archaeologischer-bildungskanon-wie-gelingt-ein-zukunftsaehigescern-curriculum-ufg>.

Eberhard Karls Universität Tübingen (Philosophische Fakultät, Hrsg.). (2021). *Modulhandbuch. Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters. Bachelor of Arts, Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters*: https://uni-tuebingen.de/secured1/sdl-eyJ0eXA-iOjKjV1QiLCJhbGciOiJIUzI1NiJ9.eyJpYXQiOiJlE-2OTkwNzY0MjYsImV4cCI6MTY5OTE2NjQyMi-widXNlciI6MCwiZ3JvdXBzIjpbMCwtMV0sImZpb-GUuOiJmaWxIYWRTaW5cL1VuaV9UdWVvaW5n-ZW5cL0RlcmVybWV0ZVwvRGV6ZlJyYXRfS-VZfU3R1ZGllcmVuZGVcL0FidGVpbnVz18y-X1plbnRyYWxlcl9QcnVIZnVuZ3NhbnRcL0Rh-dGVpZW5cL21oYlwwYmFcl21oY19iYV9VRkdM-jAyMS0wMi0xOS5wZGYiLCJwYWdlIjoxMjgzMTF9.fbSr1Y9O3sc4OGPb051e2uxPkJ9dwsmtQZz-nC5r1CM/mhb_ba_UFG_2021-02-19.pdf.

Empirio [Computer software] (2023). Hameln: Empirio UG. <https://www.empirio.de/>.

Finkeldey, I. & Laaha, V. (2020). Integrierung einer Archäologie der Moderne in die Lehre aus Sicht der Studierenden Vertretungen. *Archäologische Informationen*, 43, 133-137. <https://doi.org/10.11588/ai.2020.1.81404>.

Freie Universität Berlin (2012). Studienordnung des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin für den Bachelorstudiengang Altertumswissenschaften, die 60- und 30-Leistungspunkte-Modulangebote Klassische Archäologie, Altorientalistik, Ägyptologie und Prähistorische Archäologie sowie die 30-Leistungspunkte-Modulangebote Ägyptische Philologie, Ägyptische Archäologie und Vorderasiatische Archäologie im Rahmen anderer Studiengänge. *FU-Mitteilungen*, 85, 1938-2036. <https://www.fu-berlin.de/service/zuvdocs/amtsblatt/2012/ab852012.pdf#G2061962>.

Greving, B. (2007). Messen und Skalieren von Sachverhalten. In S. Albers, D. Klapper, U. Konradt, A. Walter & J. Wolf (Hrsg.), *Methodik der empirischen Forschung* (S. 65-78). Wiesbaden: Gabler.

Gutmiedl-Schumann, D. (in Vorb.). Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie studieren: Eine Übersicht über die Studiengänge in Deutschland. *Archäologische Informationen*, 46.

Jacob, R., Heinz, A. & Décieux, J. P. (2019). *Umfrage. Einführung in die Methoden der Umfrageforschung* (De Gruyter Studium, 4., überarbeitete und ergänzte Auflage). Berlin: De Gruyter Oldenbourg.

Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität Frankfurt am Main (Prüfungsamt Geistes-, Kultur und Sportwissenschaften, Hrsg.) (2019). *Archäologische Wissenschaften, Vor- und frühgeschichtliche Archäologie HF, Bachelor (ab SS 2019)*. <https://www.pgks.de/ordnungen/archaeologische-wissenschaften-vor-frueh-geschichtliche-archaeologie-hf-bachelor-ab-ss-2019-fb9-version-2015>.

Kuckartz, U., Rädiker, S., Ebert, T. & Schehl, J. (2013). *Statistik. Eine verständliche Einführung* (2. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Lorenzen, M. (2007). Chancen und Perspektiven für Archäologen auf dem Arbeitsmarkt. In S. Burmeister, H. Derks & J. von Richthofen (Hrsg.), *Zweiundvierzig. Festschrift für Michael Gebühr zum 65. Geburtstag* (Internationale Archäologie Studia honoraria, 25, 361-375). Rahden, Westf.: Leidorf.

Mancini, M.-M. & Pichler, G. M. (2022). Notwendigkeit und die Vermittlung von Lehrangeboten im Bereich der Digital Humanities (DH) in archäologischen Studiengängen im deutschsprachigen Raum. *Archäologische Informationen*, 45, 15-26. <https://doi.org/10.11588/ai.2022.1.95252>.

Näth, F. (in Vorb.). Wissenschafts-Transfer in der Archäologie? *Archäologische Informationen*, 46.

R Core Team. (2021). *R. A Language and Environment for Statistical Computing* (Version 4.1.1) [Computer software]. Wien: R Foundation for Statistical Computing. Verfügbar unter: <https://www.R-project.org/>.

Siegmund, F. (2023). Die Studierenden- und Absolventenzahlen in den Fächern Ur- und Frühgeschichte sowie Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit im Jahr 2022. *Archäologische Informationen*, 46, Early View. http://web.archive.org/web/20230628202503/https://dguf.de/fileadmin/AI/archinf-ev_siegmund3.pdf.

Statistisches Bundesamt (o.J.). *Absolventinnen und Absolventen in der Regelstudienzeit*. Verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsindikatoren/absolventen-regelstudienzeit-tabelle.html>.

Universität Bern (Philosophische Fakultät, Hrsg.) (2019). *Anhänge zum Studienplan Archäologie für die Bachelor- und Masterprogramme des Institutes für Archäologische Wissenschaften*. https://www.unibe.ch/e1006/e594572/e641862/pane987807/e987810/1906_SPIAW_Anhang_ger.pdf.

Universität Bonn (Philosophische Fakultät, Hrsg.) (2023a). *Modulhandbuch. B.A. Archäologien (Kernfach), Institut für Archäologie und Kulturanthropologie*. https://www.philfak.uni-bonn.de/de/studium/studienangebot/modulhandbuecher/11-institut-fuer-archaeologie-und-kulturanthropologie/ba_archaeologien_kf_wise_23_24.pdf.

Universität Bonn (Philosophische Fakultät, Hrsg.) (2023b). *Modulhandbuch. B.A. Archäologien (Zwei-Fach), Fachrichtung Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Institut für Archäologie und Kulturanthropologie*. https://www.philfak.uni-bonn.de/de/studium/studienangebot/modulhandbuecher/11-institut-fuer-archaeologie-und-kulturanthropologie/ba_archaeologien_2f_vor_und_fruehgeschichtliche_archaeologie_wise_23_24.pdf.

Universität zu Köln (Philosophische Fakultät, Hrsg.) (2015). *Modulhandbuch. Archäologie - 1-Fach-Bachelor Archäologie, Institut für Ur- und Frühgeschichte; Archäologisches Institut*. https://ufg.phil-fak.uni-koeln.de/sites/ufg/bilder/studium/reakkreditierte_Studiengaenge_2015/MHB_BA_Arch_1-Fach_2015_vorlaeufig.pdf.

Danksagung

Die Autoren bedanken sich bei allen Studierenden, die sich Zeit für die Teilnahme an der Befragung genommen haben, bei der DGUF für die Organisation der Tagung zu der Thematik und bei den Teilnehmenden für den konstruktiven Austausch. Dank gilt zudem Mirjana Rapp, Daniela Schiek, Tessa Scheunert, Robin Storm, der Redaktion der AI und den anonymen Reviewern für hilfreiche Anmerkungen und Korrekturen.

Interessenkonflikte

Die Autoren haben die Studie im Auftrag des Vorstandes des DASV e.V. durchgeführt, der Anreise und Tagungsgebühr finanzierte.

Anteile an der Autorenschaft

JONATHAN SCHMIDT (Konzeption, Umfragedesign, technische Umsetzung der Umfrage, statistische Auswertung, Visualisierung, schriftlicher Beitrag: Methodik; Ergebnisse; Fazit und Formulierung der Kernthesen; Überarbeitung)

THOMAS SICKEL (Konzeption, Umfragedesign, technische Umsetzung der Umfrage, schriftlicher Beitrag: Überarbeitung)

JOHANNES RELLER (Konzeption, Umfragedesign, technische Umsetzung der Umfrage, schriftlicher Beitrag: Einleitung; Fazit und Formulierung der Kernthesen; Überarbeitung)

Über die Autoren

JONATHAN SCHMIDT ist Beisitzer im Vorstand des DASV e.V. und studiert an der Goethe-Universität Frankfurt Archäologische Wissenschaften mit dem Schwerpunkt Vor- und Frühgeschichte, sowie Archäometrie. Er ist in Studierendenvertretungen aktiv und setzt sich für studentische Interessen innerhalb und außerhalb der Archäologie ein.

THOMAS SICKEL ist seit 2022 Beisitzer im Vorstand des DASV e.V. und studiert an der Universität zu Köln Archäologie mit dem Schwerpunkt Ur- und Frühgeschichte. Er ist seit 2018 aktives Mitglied in der Fachschaft, vertritt die Archäologie in der Hochschulpolitik und setzt sich für die Inklusion aller Studierenden ein.

JOHANNES RELLER war von 2021 bis 2023 Vorstandsmitglied des DASV e.V., zuletzt als Vorsitzender. Seit Pfingsten 2023 ist er Ehrenmitglied des Vereins. Er absolvierte im Mai 2023 sein Masterstudium der Archäologie des Mittelalters in Tübingen und war dort während seines gesamten Studiums aktives Mitglied der Fachschaftsvertretung. Nach

Grabungstätigkeiten in Lübeck ist er seit dem 01.10.2023 im Institut für Ur- und Frühgeschichte der CAU-Kiel wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „Genese des westlichen Ruhrgebietes“.

Jonathan Schmidt
Institut für Archäologische Wissenschaften
Vor- und Frühgeschichte
Campus Westend
Norbert-Wollheim-Platz 1
60629 Frankfurt (Main)
schmidt_jon@gmx.de

<https://orcid.org/0009-0005-9538-2367>

Thomas Sichel
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Universität zu Köln
Weyertal 125
50931 Köln
thomas.sichel@mail.de

<https://orcid.org/0009-0009-4967-830X>

Johannes Reller, MA
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Johanna-Mestorf-Straße 2-6
24118 Kiel
jdreller@ufg.uni-kiel.de

<https://orcid.org/0000-0003-3648-3086>

Ergänzende Materialien:

- (1) CSV-Datei (Semikolon als Feldtrenner) mit den Umfrageergebnissen. (Likert-Skala) von allen Studierenden im UFG-Bachelor-Hauptfach. Es haben 118 Hauptfachstudierende teilgenommen.
- (2) CSV-Datei (Semikolon als Feldtrenner) mit den Umfrageergebnissen. (Likert-Skala) von allen Studierenden im UFG-Master. Es haben 44 Masterstudierende teilgenommen.
- (3) CSV-Datei (Semikolon als Feldtrenner) mit den Umfrageergebnissen. (Likert-Skala) von allen Studierenden im UFG-Bachelor-Nebenfach. Es haben 24 Nebenfachstudierende teilgenommen.
- (4) Tabelle im xlsx-Format mit den Ergebnissen der Korrelationsanalyse (Spearman rho) und den Ergebnissen des Hypothesentests (t-Wert), mit dem die Korrelationen überprüft worden sind. Grundlage sind alle Bachelorhauptfach- und Masterstudierenden.